

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 51 (1980)
Heft: 8

Rubrik: Aus den Kantonen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Heim wurde 1905 als «Schweizerische Anstalt für schwachbegabte taubstumme Kinder» gegründet. Schon wenige Monate später waren alle 25 vorhandenen Plätze besetzt. Der Schule gliederte man 1911 das Taubstummenheim Turbenthal an, in dem sechs Personen aufgenommen werden konnten. Die Schule und das Heim, die von der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft getragen werden, wurden 1973 mit dem Bezug der Neubauten in Schloss Turbenthal, Werkstätten und Heim für Behinderte, umbenannt.

In der Zwischenzeit hatte sich nämlich auch die Aufgabe der Institution geändert. Durch die Abgabe von jodiertem Kochsalz und dank besserer Hilfe bei Infektionskrankheiten war die Zahl der taubstummen Kinder ab 1939 stark zurückgegangen. Die Schule wurde 1941 aufgehoben und die Institution wandelte man zu einem «Arbeits- und Altersheim für Taubstumme» um.

Heute nimmt das Heim, das seit 20 Jahren von Werner Haldemann und seiner Frau geführt wird, Gehörlose mit verschiedensten zusätzlichen Behinderungen, solche, die leicht pflegebedürftig sind, Altersheimpensionäre und schulentlassene Jugendliche, zur Anlehre in Haushalt, Gärtnerei und Werkstatt auf. Hier wird den Pensionären, die tagsüber Körbe flechten, Bürsten binden oder Elektroteile zusammensetzen, eine Wohn- und Lebensgemeinschaft mit fürsorglicher Betreuung geboten. Gegenwärtig wohnen in Schloss Turbenthal 83 Hörbehinderte und 22 Angestellte. Über drei Viertel der Pensionäre sind zwischen 50 und 80 Jahre alt.

Aus den Kantonen

Aargau

Besonders schwierige und fluchtgefährliche Jugendliche sollen im kantonalen Erziehungsheim **Aarburg** vollständig eingeschlossen werden. Gefordert wird die neue geschlossene Abteilung — eine sogenannte Anstalt für Nacherziehung — in einem Expertengutachten an den Regierungsrat.

Bisher wurden viele jugendliche Ausbrecher kurzerhand in Erwachsenenanstalten gesteckt und damit erzieherisch aufgegeben. Die Expertengruppe will zudem in dem 90 Jahre alten Erziehungsheim eine Reihe weiterer Neuerungen einführen, so eine Wohngruppe ausserhalb des Heimes. Für 8–10 Jugendliche brauchte es fast gleichviele hauptamtliche Erzieher und daneben Teamberater, Psychiater und Lehrer im Nebenamt.

Das «Pestalozziheim Neuhof» in **Birr** bezeichnet 1979 als ein gutes Jahr. Die neu eröffnete Wohngruppe in der Landwirtschaft — vier Lehrlinge — hat eine sehr gute Entwicklung erfahren. Die Er-

träge in der Landwirtschaft und im Garten waren erfreulich. Sorgen bereiten dem Heimleiter die vorgesehene Kürzung der Bundessubventionen, die vor allem die privaten Heime in ganz erhebliche Finanzschwierigkeiten stürzen könnte.

Effingens Schulheim ist weder ein Einzel- noch ein Sonderfall: es ist eines der vielen Heime, in denen Erzieher ihr Bestes geben, um dort nachzuhelfen, wo die Gesellschaft versagt hat. Die 24 Buben leben in drei Gruppen zusammen. Der Betreuerstab von insgesamt 14 Erziehern untersteht dem Heimleiter-Ehepaar Frei-Schwab.

Das Schulheim **Kasteln** ist 125 Jahre alt geworden, deshalb hat **Oberflachs** zu einem 3tägigen Dorffest aufgerufen.

In **Muri** feierte die Verwalterfamilie das seltene Fest: Hundert Jahre «Wernli».

Sarmenstorf's Altersheim soll erweitert werden.

Mit 191 zu 0 Stimmen befürwortete die Generalversammlung des Vereins «Altersheim Schenkenbergertal» den geplanten Bau. Die Standortfrage war bald bereinigt. **Schinznach-Dorf** wurde gewählt. Das erforderliche Land wird von dieser Gemeinde unentgeltlich zur Verfügung gestellt, so dass die Bau- und Einrichtungskosten — auch Dank vieler Spenden — erschwinglich sind.

1 970 000 Käufer von Joghurt aus der Zentralmolkerei **Subr** haben dem Kinderheim «Schürmatt» in **Setzwil** zu einer ansprechenden und originellen Spielanlage verholfen. Vom letztjährigen Tag der Milch an wurde für jeden verkauften Becher ein Rappen für die behinderten Kinder abgezweigt. Das ergab die schöne Summe von 19 700 Franken.

Basel

Die Grundsteinlegung des Alterszentrums «Gundeli» in **Basel** wurde unter strömendem Himmel eingeschwenkt. Wer einen Fünfliber zahlte, durfte seinen eigenen Backstein durch einen Fachmann einbauen lassen.

An einer Pressekonferenz wurden drei kirchlich getragene Kinderheime **2 Vincentianum-Kinderheime** und **jenes am Lindenberg** vorgestellt. Die Pflegesätze in diesen Heimen sind erstaunlich tief, und es gibt kaum Personalfuktuation im Heim.

Trägerin des Heimes am Lindenberg ist die Römisch-Katholische Kirche. Die Leitung des Heimes liegt in den Händen der Schwestern von der Vorsehung, Portieux Vosges. Pflegesatz Fr. 470.— pro Monat. Das Heim ist interkonfessionell. 45 Kinder, gemischt, gesunde, normalbegabte. Alter zwischen 4 und 20 Jahren. Neun Schwestern betreuen und erziehen diese Kinder.

Das 2. Heim, an der Socinstrasse, beherbergt 40 Kinder, ebenfalls gemischt. Träger ist das Mutterhaus der Franziskanerinnen in Erlenbad, Schwarzwald.

Vier Ordensschwestern, eine Heimerzieherin und Praktikantinnen betreuen die Kinder. Das Heim erhält keine Subventionen, der Pflegesatz ist sehr niedrig gehalten, was finanzielle und personelle Schwierigkeiten mit sich bringt, so dass der Weiterbestand des Heims keineswegs gesichert ist.

Wiederum Franziskanerinnen erziehen die Kleinkinder im Kinderheim an der Glaserbergstrasse (27 Kinder, davon 25 Ausländer, deren Eltern grossenteils in Spitälern und Kliniken arbeiten). Auch dieses Heim muss ohne Subventionen auskommen, und dies bei einem Pflegesatz von Fr. 15.— pro Tag.

Eines der Mädchen, ein Zwölfjähriges, war bereits am 16. Pflegeplatz, bevor es ins Heim kam.

Das neue Altersheim in **Pratteln** — 23 Pensionsplätze und 51 Betten für Pflegebedürftige — ist eingeweiht und auf den 1. Juli eröffnet worden.

Bern

Das Bürgerliche Waisenhaus in **Bern**, das früher eher ein militärischer Betrieb war (gegründet 1757) ist heute ein offenes, modernes Haus mit Gruppen von 8 Kindern oder 12 Jugendlichen. Es steht seit 1938 am Melchenbühlweg. Seit 21 Jahren ist es geleitet von Pfarrer Pierre Wisler. Die bevorstehende Arbeitszeitverkürzung bringt dem Heim viele Probleme.

Besonders verhaltensauffällige Kinder aus zerrütteten Verhältnissen brauchen ein Zuhause, wo ihnen während längerer Zeit Liebe, Geborgenheit und Sicherheit vermittelt werden kann. Die Eltern und Initianten der Grossfamilie «Chlungele» in **Bolligen** sind der Ansicht, dass dies nur durch die natürliche Form des Zusammenlebens in der Familie ermöglicht wird.

Die «Chlungele»-Eltern nehmen neben ihren drei eigenen Kindern höchstens 5 Pflegekinder in ihre Familie auf. Diese Pflegekinder verbringen ihre Ferien und Wochenenden bei ihren Eltern oder in einer Kontaktfamilie. Die Kinder sind nicht IV-berechtigt.

Ob der Kanton je einmal eine Grossfamilie im Sinne eines Kleinheimes subventioniert?

Der Grosse Rat hat nach einer harten Debatte mit einem deutlichen Ja dem Projekt eines Durchgangsheim für männliche Jugendliche in **Bolligen** zugestimmt.

Die Heilsarmee **Burgdorf** hat für ihr längst geplantes Evangelisations- und Sozialzentrum einen Standort gefunden. Ein erstes Projekt war an den Bedenken und am Widerstand der Anwohner gescheitert.

Mit einem dreitägigen Fest hat **Herzogenbuchsee** sein Altersheim «Scheidegg» eingeweiht. 1971 wurde der Standort gewählt. Die Einwohnergemeinde, die Burgergemeinde und die Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde formierten damals einen Stiftungsrat. Vorgesehen war

ein 12,36-Mio.-Projekt mit einem Angebot für 70 Altersheim- und 30 Alterssiedlungs-, mit Personal- und Alterswohnungen. Eine starke Opposition hiess diese grossen Pläne auf 8,23 Mio. einschränken, einschrumpfen auf ein Heim mit 66 Betten. Erweiterungen sind denkbar, Landreserven sind da.

Die Untersuchung im «Wysshölzli» in **Herzogenbuchsee** zeigt, dass 70 Prozent der Patientinnen schon innerhalb der ersten sechs Monate nach der Entlassung leider wieder rückfällig werden. Verheiratete und ältere Patientinnen hätten eindeutig höhere Erfolgschancen. Die Suchtmittelrückfälligkeit sei als Reaktion auf die überfordernde Bewährungssituation zu sehen.

Die 45 Frauen und Männer, die im Dienstbotenheim **Oeschberg bei Koppigen** untergebracht sind, haben ein hartes Leben hinter sich. Das architektonisch schöne Haus mit seiner stilgerechten Ausstattung erinnert sicher verschiedene Rentner an ihre vergangene Dienstzeit. Sie alle sind an selbständiges Schaffen gewöhnt, sie helfen noch gerne mit, wo es irgendwie geht, und sie reden die freundlichen Hauseltern Kopp mit «Vater» und «Mutter» an.

Hundert Jahre alt wird das Pflegeheim **Riggisberg**.

Die neue Planung der Psychiatriepflege des Kantons Bern soll realisiert werden. In **Tavannes** prüft die kantonale Gesundheits- und Fürsorgedirektion verschiedene Lösungen einer «geschützten Werkstätte» und eines Uebergangsheimes für psychisch Kranke. Die Bewohner des Heimes werden aus der Klinik in Bellelay und aus dem Bieler Psychiatrie-Zentrum kommen.

Das Pflegeheim **Utzigen** hat grosse bauliche Probleme. Das unter Denkmalschutz stehende Schloss sollte freigelegt, der Schlosshof neu hergestellt werden. Die Zahl der Pfleglinge müsse dann, heisst es, von 285 auf 200 herabgesetzt werden. Dafür werde mehr Personal — zu 200 Insassen 130 Angestellte — verlangt. Demgemäss müsste man mit rund 2 Mio. Defizit pro Jahr rechnen, heisst es.

Frage: Würden die geistig und körperlich recht stark reduzierten Patienten glücklicher werden als wie sie es bis jetzt waren?

Heimleiter Friedli des Pflegeheimes **Wiedlisbach** hielt anlässlich der Delegiertenversammlung ein Referat über die Existenzberechtigung des dem Heime angegliederten landwirtschaftlichen Betriebes. Von verschiedenen Seiten her wird gelegentlich der Sinn und somit die Existenzberechtigung der landwirtschaftlichen Betriebe in den grossen bernischen Pflegeheimen in Frage gestellt. «Aussenstehende», sagte der Heimleiter, wollen vereinzelt nicht begreifen können, dass der Wert dieses Erholungsraumes nicht quantifizierbar ist. In ein paar Jahren werden wir vielleicht glücklich sein, noch einige wenige Heime zu besitzen, die nicht von einer totalen Betonlandschaft umgeben sind.

Im Seelandheim **Worben** leben rund 460 Pflegebedürftige und Pensionäre. Mit neuen Konzepten will die Heimleitung nicht nur für das leibliche Wohl der Betagten sorgen, sondern ihnen auch neue Lebensinhalte vermitteln. Viele Heimbewohner, die unerfüllt herumsitzen und oft unzufrieden sind, können durch eine Aktivierungstherapie aus ihrer Lethargie herausgeführt werden. Es geht dabei nicht darum, aus diesen Mitmenschen noch eine Arbeitsleistung herauszupressen, vielmehr soll ihnen eine Beschäftigung geboten werden, die Freude und Abwechslung bringt. So Verwalter Gräub.

Das Betagtenheim in **Zollikofen** war im vergangenen Jahr stets voll belegt. Siedlungswohnungen sind sehr gefragt. Pflegebetten bleiben nie lange leer. Das durchschnittliche Eintrittsalter ist mit 81 Jahren sehr hoch. Die Pflegeabteilungen mussten schrittweise ausgebaut werden. Die 85 Pensionäre des Heimes werden durch 16 voll- und 20 teilzeitbeschäftigte Pflegekräfte versorgt. In Hausdienst und Verwaltung sind 17 Mitarbeiter voll- und 6 teilzeitbeschäftigt. Mit zum Team gehören der Heimarzt und die Therapeutin und natürlich das Heimleiterhepaar Spychiger. Die Betriebsrechnung weist ein hohes Defizit auf. Gemäss Vertrag garantiert die Einwohnergemeinde Zollikofen die Uebernahme des jährlichen Aufwandüberschusses zuhanden der Lastenverteilung des Kantons Bern.

Schaffhausen

Anliegen des Vereins «Männerheim Schönhalde» ist es, gefährdeten und gestrandeten alleinstehenden Männern ein wohnliches Heim, ein freundliches Zuhause zu bieten. Mit dieser Zielsetzung wurde im Juni 1969 dieses Männerheim eröffnet und ausgebaut. Im Laufe der Jahre war das Heim stets gut ausgelastet und auch im vergangenen Jahr vollbesetzt. Eine Anzahl Pensionäre, die schon jahrelang im Heim sind, und die jetzt das Pensionsalter erreicht haben, stellen neue Probleme auf. Wie kann man sie sinnvoll beschäftigen?

Solothurn

Im «Gotthelfhaus» **Biberist** wurde das Heimleiterhepaar Hans und Nubia Stieger-Faller, das vor Jahresfrist provisorisch eingestellt worden war, definitiv gewählt. Verschiedene Renovations- und Umbauarbeiten drängen sich auf.

Das Volkswirtschaftsdepartement hat der Leiterin des Alters- und Pflegeheimes am Grubenweg in **Dulliken** die Bewilligung zur Führung verweigert. Frau St. hat die Heimleitung bis spätestens am 31. Dezember 1980 aufzugeben. Es wird auf die finanzielle Situation hingewiesen. Frau St. ist 73jährig, und die Gebäulichkeiten eignen sich nicht für ein Alters- und Pflegeheim.

Veranstaltungen

In Davos Krankenhaukongress 1980

Im Kongresshaus Davos findet vom 14. bis 16. Oktober der Krankenhaukongress 1980 der VESKA statt. Das provisorische Programm sieht wie folgt aus:

Dienstag, 14. Oktober

Nachmittag:

Das Krankenhaus und seine Leitung

Abend:

Gemütlicher Abend im Kongresshaus

Mittwoch, 15. Oktober

Vormittag:

Der Patient: Partner im Spital?

Nachmittag:

— Diskussionskreise

— Ausflüge — Besichtigungen

Donnerstag, 16. Oktober

Vormittag:

Wie sicher ist das Krankenhaus?

Ende August sind die definitiven Programme und Unterlagen beim VESKA-Generalsekretariat, Postfach 149, CH - 5001 Aarau, erhältlich.

«Soziale Tätigkeit und menschliche Haltung»

Die Vereinigung der Absolventen des Heilpädagogischen Seminars Zürich führt vom 24. bis 26. Oktober 1980 im Kunst- und Kongresshaus Luzern ihre traditionelle Fortbildungstagung durch, die dem Thema «Soziale Tätigkeit und menschliche Haltung» gewidmet ist.

Unter der Tagungsleitung von Frau Dr. Imelda Abbt, verantwortliche Leiterin des Kurs- und Fortbildungswesens im VSA, wirken als Referenten mit: Prof. Dr. Urs Haeblerlin, Fribourg («Der Mensch in der Heilpädagogik»); Prof. Dr. Herbert Schweizer, Heidelberg («Geschichte und Modelle der Sozialpolitik»); Pfr. Max Schoch, Luzern («Das Andere, das uns trägt»); Prof. Dr. Arthur Rich, Zürich («Moralität und soziale Aufgaben»).

Anmeldungen sind bis spätestens 20. September an das Tagungsbüro, Frau Béatrice von Lerber, Zähringerstrasse 66, 3012 Bern, zu richten. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. Anmeldeunterlagen und Tagungsprogramme können bei Herrn Hermann Binelli, Schulheim Elgg, 8353 Elgg (Tel. 052 47 36 21) angefordert werden.

Thurgau

Seit mehreren Monaten betreuen Franziska und Franz Peerdeman in der einstigen Wirtschaft und Gärtnerei «Rosengarten» in **Birwinken** sechs seelenpflegebedürftige Schützlinge aus dem Ekkarthof Lengwil.

In **Bischofszell** betreuen zwei Frauen in bescheidenen Verhältnissen 5 schwerstbehinderte Kinder im «Dehei». Sie erledigen die ganze Arbeit — pflegen, kochen, waschen, putzen — meist allein. Hie und da hilft eine Seminaristin aus. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist sehr gut, die finanzielle Lage des Heimes oft sehr kritisch.

Fischingsen Sonderschulheim «Chilberg» und das Realschulinternat «St. Idazell» luden auf Mitte Juni zu Unterhaltungsabenden ein. Grund: die 100jährige Geschichte Fischingsens.

Das Mädchenheim «Sonnhalde» in **Frauenfeld** ist geschlossen worden. Wenn möglich wird das Heim einem neuen Zweck (Sozialpsychiatrische Wohngruppe) zugeführt.

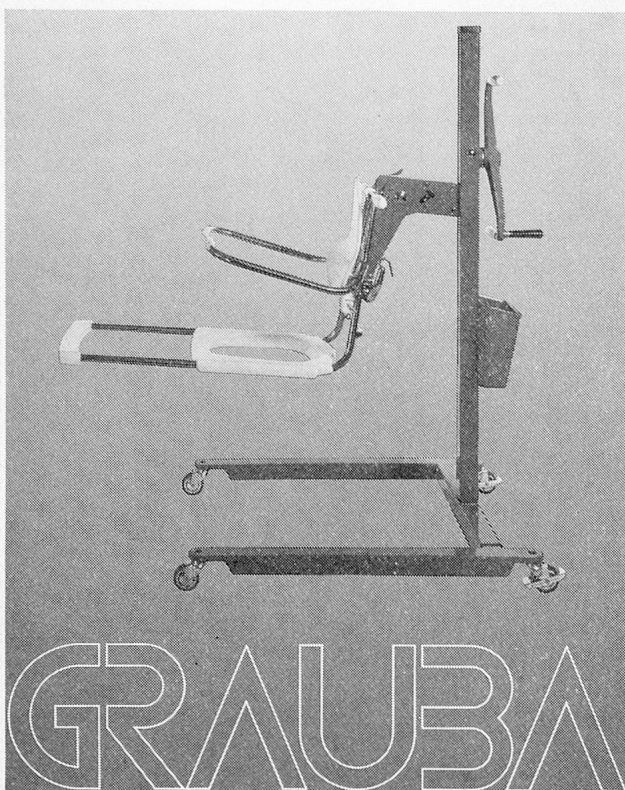
Zürich

Der Zürcher Regierungsrat hat das Altersheimprojekt der Gemeinden **Embrach**, Freienstein, Teufen, Lufingen und Oberembrach genehmigt.

Der Gemeinderat der Stadt Zürich hat beschlossen, ein Heim für suchtgefährdete Schüler von der 6. Klasse an einzurichten. Die in **Hegi** bei Winterthur geplante Therapie- und Schulstation stellt den Versuch dar, Jugendliche noch vor der schweren Abhängigkeit von Drogen zu erfassen, zu behandeln und den Einstieg zur Sucht abzubrechen.

Im Städtischen Töchterheim «Sunnhuus» **Winterthur** soll in einem bestehenden Geschoss ein temporäres Tagesheim für ältere Menschen eingerichtet werden.

Kleinstheime werden vom Staat nicht subventioniert. Ein entsprechendes Postulat wurde mit 82 zu 54 Stimmen abgelehnt.



Patientenheber
zum Sitzen oder Liegen

Multilift

élévateur pour malades
pour position assise ou couchée

Grauba AG
Postfach
4008 Basel

Telefon
061/35 26 66

Gerber Lindau

H. Gerber, Sargfabrik, 8307 Lindau

Tel. 052 33 14 23

Prompt, diskret, preisgünstig

Ueber 20 verschiedene Sargmodelle. Dienstleistungen und Zubehör für das Bestattungswesen.

Verlangen Sie unseren Katalog.

Wegen Verlegung in grössere Ortschaft **verkaufen oder vermieten** wir unser 1962 erbautes

Altersheim

auf dem Lindenberg im Luzerner Seetal mit 18 Einer-, 13 Zweierzimmer (Kalt- und Warmwasser), zwei 4-Zimmer-, eine 2-Zimmerwohnung und alle üblichen Nebenräume.

Verwaltungskommission Altersheim Klotensberg
A. Hodel-Koch, 6285 Hämkon
Tel. 041 85 11 75

Berücksichtigen Sie

**bei Ihren Einkäufen
die Inserenten
unserer Zeitschrift**